

Die Schleichhändler wagen sich vor. Wer geht in den Straßen der inneren Wiener Bezirke die Schaufenster der Lebensmittelhändler besichtigt, findet zu seinem Erstaunen dort eine Menge Waren, die man bis vor kurzer Zeit öffentlich nicht zu sehen bekam. Würste lagern da in einer Menge, daß man sich wundern muß, woher sie kommen. Unter 28 Kronen ist selbst die geringwertigste Würstsorte nicht zu erringen, Schinkenwürste und Krakauer kosten zumal 50 bis 60 Kronen und mehr. Da ist ein Delikatessenhändler, der in seinem Schaufenster ein schönes Stück Schweinebraten liegen hat, das er zum Kilogrammpreis von 80 Kronen verkauft. Unbemittelte warten seit langen Monaten vergebens darauf, ein Stückchen Schweinefleisch zu bekommen, im öffentlichen Verkauf sieht man es nicht, aber im Schleichhandel wird alles den Zahlungsfähigsten zugeschoben. Dasselbe Geschäft hat sein Schaufenster mit einer Ladung von Schachteln ausgefüllt, in denen sich Kets befinden. Eine solche Schachtel wird für 24 Kronen, ein Kilogramm für 48 Kronen ausgieblich, obwohl der Höchstpreis für Kets 9 Kronen beträgt! Für diesen erhält man sie seit mehreren Jahren nicht, für 48 Kronen sind sie nur in Massen vorhanden. Underswo gibt es im Innern von Baden Strudel aus Weizenmehl mit Mohn gefüllt, ein Kilogramm für 40 Kronen! Da die Verwendung von Getreidemehl für Backwaren verboten ist, stammen diese entweder aus Ungarn oder, was wahrscheinlicher ist, aus Vorräten, die im Inland verschleppt und im Schleichhandel zu ungeheuerlichen Preisen weitergegeben wurden. Kakaos, den man jetzt lange nicht sah, schreiben einzelne Geschäfte im Schaufenster für 80 Kronen an. Ebenso sellten wir früher Tee, den man für etwa 70 bis 90 Kronen anbietet. Seit längerer Zeit verschwindet ein großer Teil der Kaffee, die nach Wien zugeführt werden, im Schleichhandel und sie tauchen dann wieder in diesen Stadtgeschäften für den Kilogrammpreis von 8 bis 10 Kronen auf, obgleich man Obst dieser minderwertigen Art im Frieden um diese Zeit mit höchstens 40 Heller bewertete. Wenn ein Fremder solche Waren in den Schaufenstern sieht und nicht weiß, daß sie wegen ihres Wucherpreises nur für eine kleine Schicht von Kriegsgewinnern und anderen gutsituierten Leuten zu erringen sind, muß er glauben, daß wir in Wien ohnehin mit allem gut versorgt sind. Wer darf es wagen, solche Luxusausgaben zu leisten? Auf der einen Seite hungern die Massen und auf der anderen macht sich prächtig der Reichtum mit seinen Vorkereien breit, der immer wieder beweist, daß die Reichen mit allem versorgt sind, wenn sie es nur zu bezahlen vermögen. Erst seit kurzer Zeit wird die Schamstellung der Waren des Schleichhandels zu seinen Phantasiereisen ausdrücklich, weil viele Leute glauben, daß die Höchstpreise aufgehoben und der Handel mit allen Waren zu jedem Preis frei sei. Das Kriegswucheramt scheint zu schlafen. Es wäre höchste Zeit, daß es sich für die Vermehrung derartiger Waren interessiert und sich erkundigt, ob nicht manches unserer Hinterlandsvorräte zu Niedrigpreisen entführt würde. Solange man nicht die Verbraucher in größerer Zahl zur Kontrolle heranzieht, wird das Treiben der Schleichhändler und der Lebensmittelwucherer zu Gunsten der Reichen nicht anders werden.